

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

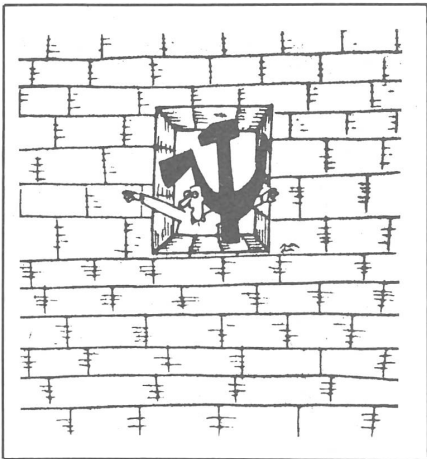
23. 1. 1990). Die Hauptsache aber war der mit nur 28 Gegenstimmen (auf rund 1600 Stimmen) angenommene Beschluss, auf die konstitutionelle Garantie der Führung der KP in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu verzichten. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf, der eine entsprechende Verfassungsänderung bedingt, ist in Auftrag gegeben worden.

Dem entspricht auch die «politische Erklärung» des Kongresses, wonach eine Rückkehr zum «Befehlssozialismus» unmöglich geworden sei. Die KP müsse sich «so rasch wie möglich in eine demokratisierte politische Organisation umwandeln, mit einem Programm des erneuerten Sozialismus». Diesbezüglich hat also der BdKJ den Anschluss an die Entwicklung der osteuropäischen KPs einigermassen geschafft.

Indessen wurden mehrere Anträge auf radikale Systemänderungen abgelehnt, insbesondere der kroatische Vorschlag auf Umwandlung in eine sozialdemokratische Partei. Zum Unvereinbarkeitstest aber gedieh die Frage nach dem Ausmass des Parteiföderalismus.

Die slowenischen Delegierten schlugen vor, die Partei solle sich in ein blosses «Bündnis» von sechs unabhängigen Parteien der Teilrepubliken verwandeln. Das Ansinnen wurde mit 1480 : 160 Stimmen regelrecht abgeschmettert, und nach weiteren Zwischenfällen verliess die slowenische Delegation am 24. Januar geschlossen den Parteitag.

In der Folge wurde der Kongress unterbrochen und soll zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgenommen werden. Die serbische Parteiführung hatte ihn regulär bis zum traktandierten Ende weiterführen wollen, aber für diesen Fall drohten kroatische und bosnische Delegierte ihrerseits mit ihrem Auszug. Wie die Sache ausgehen soll, ist ungewiss, aber die serbischen Hegemonialbestrebungen sind so blockiert, dass sie mindestens auf dieser Ebene als gescheitert angesehen werden dürfen.



«Borba», Belgrad, 29. 1. 1990.

ZUSAMMENHÄNGE

Kosovo: Krieg oder Kompromiss?

Die jugoslawische Provinz Kosovo befindet sich am Abgrund zu Chaos, zu Bürgerkrieg. Ein Kompromiss zeichnet sich derzeit nicht ab, ausser der serbische Parteichef, Sloban Milosewitsch, wird gestürzt.

Milosewitsch hat sein politisches Schicksal an Kosovo gebunden. Er hat den Serben versprochen, die heute mehrheitlich von Albanern bewohnte Provinz wieder serbisch «zu machen». Kurz, Kosovo den Serben. Diesem Versprechen verdankt Milosewitsch seinen politischen Aufstieg (und baldigen Fall?).

Um Ängste der kleineren Republiken, vorab jene seiner kroatischen Heimat, zu zerstreuen, hatte Josip Broz – genannt Tito – innerhalb Serbiens die autonomen Provinzen Kosovo und Wojwodina geschaffen. Technisch gehören die Provinzen zu Serbien, doch in der Praxis geniessen sie die selben Rechte wie die Republiken.

In Kosovo haben die Albaner die Serben verdrängt. Diese Provinz ist die Wiege der serbischen Kultur, die Geburtsstätte des mittelalterlichen Gross-Serbiens. Die serbischen Ängste und Sorgen scheinen begründet. 1981 betrug der serbische Bevölkerungsanteil in Kosovo noch 13 %. Heute ist er unter 10 % «gefallen». Den latenten Nationalismus stachelte und nutzte der Milosewitsch für seine eigenen politischen Ambitionen. Er möchte ein Tito Nr. 2 werden.

Milosewitsch lässt in Kosovo auf Demonstranten schiessen, weil er seine Felle davon schwimmen sieht. Zu Hause wird er zunehmend von den serbischen Intellektuellen, der Geschäftswelt – wegen des Handelboykotts gegen Slowenien – und den Jugendorganisationen kritisiert. In Belgrad bildeten sich jüngst eine Demokratische Partei und eine Bewegung der Demokratischen Erneuerung.

Die konservativen serbischen Kommunisten werfen den Republiken Slowenien und Kroatien vor, die Gewalttätigkeiten in Kosovo zu schüren. Diese Republiken reden weniger der militärischen Gewalt als dem Dialog das Wort. Und auch die Zentralregierung in Belgrad, die sich überwiegend aus Intellektuellen zusammensetzt, strebt «Gespräche mit positiven, demokratischen Kräften» in Kosovo an. Gemeint sind damit drei unabhängige Organisationen in der Kri-

senprovinz, welche Demokratie und freie Wahlen fordern und sich dafür ausgesprochen haben, Kosovo den Status einer unabhängigen Republik einzuräumen.

Milosewitsch und seiner kommunistischen Partei bläst zunehmend nicht nur der Wind des Wechsels aus den anderen Republiken ins Gesicht, sondern auch aus den osteuropäischen Nachbarstaaten. Ihre verbliebene Machtbasis bzw. ihren Allein-Machtanspruch leiteten sie bis anhin von den angeblich bedrohten Nationalinteressen Serbiens ab. Das übrige Jugoslawien will keinen Krieg in Kosovo. *Jacques Baumgartner*

